

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1933-1939**

3.4.1937

Samstag, den 3. April 1937

C 21. Abend. 801—900

Aufführung der Neufassung — In Anwesenheit des Dichters

Der Schmüller

Eine ländliche Tragödie in vier Akten (6 Bildern) von Friedrich Roth

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Franz Wingall, der Schmüller
Priska, seine Tochter
Jakob Goebels, Wirt zum „Grünen Baum“
Celestine, Magd und Kellnerin
im „Grünen Baum“
Der Hansbauer
Stadelmann
Vinus Kolb
Die Netzhorn, Zeitungsfrau und Botenfrau
Schleich
Der Blechner
Ferdinand, ein junger Bauer

Paul Hiesl, Der Gendarm
Melitta Stone, Der Pfarrer
Karl Matbia, Der Schulrat
Der Lehrer Beatus
Lola Erng, Die
Karl Meber, Das Zwetschenmännlein
Hugo Höck, Der Vortalsbauer
Karl Steins, Der Vase-Wilhelm, ein Bauer
Evel Marie, Forstassessor
Alfons Klock, Forstpraktikant
Heinrich Rahn, Agitant
Günter Claas

August Romber
Frit Herg
Friedrich Prüter
Gerhard Netzhorn
Lieselotte Koerfer
Paul Müller
Otto Kienfischer
Gerhard May
Werner Ehret
Will Papenfuss
Heinrich Kögel

Zeit im 1930

Technische Leitung: Rudolf Walut

Pause nach dem zweiten Akt

Preise D 10—5,00 RM.)

Anfang 20 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Der Usmüller

Es ist das Jahr 1930. In dem kleinen Dorf Gillenfeld zeigt sich wie in einem Brennspiegel die Verworfenheit der Zeit. Da ist allerdings der Usmüller, der zu den starken und freheitsdurstigen Naturen gehört und gegen seine Zeit aufsteht. Er ist vor Jahren in die Gemeinde zugewandert. Schon aus diesem Grunde herrscht gegen ihn als den „Hereingeschnitten“ eine spürbare Mißstimmung. Er hat außerdem ein neues Mahlverfahren ausprobiert, was vielfachen Argwohn erregt. Er gibt sich natürlich mit dem Bestehenden nicht zufrieden, stellt hohe Anforderungen an Charakter und Art seiner Mitmenschen, was ihm als Hochmut ausgelegt wird. Bei einer öffentlichen Holzversteigerung kommt der Gegensatz zum Ausbruch. Es wird dem Müller unmöglich gemacht, Holz zu dem angemessenen Preise zu ersteigern. Da vergreift er sich in der Erregung an dem hinterhältigsten seiner Gegner, dem Wirt „zum grünen Baum“ der das Gelände, welches zu der Mühle gehört und an seinen Besitz anstößt, an sich ziehen will und dies vordem so zu Wege bringen wollte, indem er um die Hand der Tochter des Müllers, der Priska, anhielt, die ihm aber der Müller aus begrifflichen Gründen verweigerte. Nach dieser Versteigerung nimmt das Schicksal unaufhaltsam seinen Lauf. Schritt für Schritt wird des Müllers Stellung im Dorfe durch das hämische Verhalten der überwiegenden Mehrheit der Dorfbewohner untergraben. Der Müller wehrt sich. Die Mühle kommt jedoch immer mehr herunter. Als auch der Gendarm auffällig wird und wegen Wilderns ein Protokoll aufnehmen will, kommt es zu einer tumultarischen Szene, bei der ein Schuß fällt. Dieser wird dem Usmüller zur Last gelegt und bringt ihm eine Gefängnisstrafe ein. Während ihrer Verbüßung lernt er etwas ruhiger über die Dinge denken. Mit offenem Versöhnungswillen kehrt er ins Dorf zurück. Er gerät in eine vom Pfarrer und Beherrscher des Dorfes geleitete Zentrumsversammlung. Von dort weht ihm eine so abweichende Atmosphäre entgegen und sein gerechter Stolz wird so schwer herausgefordert, daß es alsbald zu neuem Zwist kommt. Als er zu Hause von seiner Tochter Priska, die über der Last der Arbeit fast zusammenbricht, erfährt, daß die Mühle versteigert und er vollends aus dem Dorfe gedrängt werden soll, daß sein Gegner, der Wirt, bereits eine Hypothek auf das Anwesen erworben hat, packt ihn der Grimm über die allgemeine Niedertracht noch einmal mit voller Wucht: „Die Schlechtigkeit soll nicht triumphieren.“ Ein Schuß durchs Fenster in die Wirtschaft „Zum grünen Baum“ streckt seinen Hauptwidersacher nieder. Nun haben sie den Müller so weit. Er begibt sich nunmehr in die Hände des Gerichts, hoffend jedoch, daß seine Tat und sein Fall den andern zur Besserung geriete.